24. Sonntag – A – 2020 – Selm:
Weltkirchlichen Sonntag der Solidarität mit den Leidtragenden der Pandemie

Lesung: Sir 27,30-28,7 und Evangelium: Mt 18,21-35.



Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

Einleitung:
Unsere Bischöfe bitten uns heute, für alle zu beten, die weltweit betroffen sind durch die Folgen von Corona. In vielen Ländern trifft es Menschen sehr hart, wenn einer aus der Familie krank wird, wenn sie das tägliche Brot nicht verdienen können. Ihnen zeigen wir heute unsere Verbundenheit Durch unser Gebet und durch die Kollekte.

Die Heilige Mutter Teresa von Kalkutta, deren Fest wir letzten Sonntag gefeiert haben, eine wichtige Weisheit uns geschenkt: „Wer mit Freude gibt, gibt am meisten!“ Geben wir uns mit Freude hinein in die gemeinsame Feier, verbunden mit allen, die unser Gebet und unsere Hilfe brauchen.

In der ersten Lesung (Sir 27,30-28,7) und im Evangelium (Mt 18,21-35) wird mit aller Dringlichkeit die ständige Bereitschaft zum Vergeben und Verzeihen gefordert. Nur wer bereit ist, seinem "Bruder" zu verzeihen darf mit der Vergebung seiner Schuld durch den "himmlischen Vater" rechnen.

Rufen wir zum Herrn:

- Du bist die Mitte. Herr, erbarme dich.
- Um dich sind wir versammelt. Christus, erbarme dich.
- In deinem Namen ist Heil. Herr, erbarme dich.

Gebet:
Gott.
Dein Wort bringt Licht und Freude in die Welt.
Es macht das Leben reich,

es stiftet Frieden und Versöhnung.
Gib, dass wir es nicht achtlos überhören.
Mach uns aufnahmebereit.
Bring dein Wort in uns zu hundertfältiger Frucht.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung: Sir 27,30-28,7

Groll und Zorn, auch diese sind Gräuel und ein sündiger Mann hält an ihnen fest. Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben!
Ein Mensch verharrt gegen einen Menschen im Zorn, beim Herrn aber sucht er Heilung? Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner Sünden bittet er um Verzeihung? Er selbst - ein Wesen aus Fleisch, verharrt im Groll. Wer wird seine Sünden vergeben? Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten und übersieh die Fehler!

EVANGELIUM - MT 18,21-35
In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebzigmal siebenmal.

Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war.
Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.
Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.
Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denáre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist!
Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.
Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.
Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Sonntaggedanken:
Corona kennt keine Landesgrenzen. Corona nimmt keine Rücksicht. In seiner Osterbotschaft zu Ostern 2020, sagt Papst Franziskus: „Diese Zeit erlaubt keine Gleichgültigkeit, denn die ganze Welt leidet und muss sich bei der Bekämpfung der Corona-

Pandemie zusammenschließen.“ Dass die ganze Welt leidet, daran soll uns dieser Sonntag erinnern.

Dass wir uns alle zusammenschließen müssen, das ist unser gemeinsames Sinnen heute. Die Probleme, die diese Pandemie mit sich bringt, betreffen uns alle hautnah, denn die Tabletten, die manche von uns täglich brauchen, sie kommen aus Indien oder China, Wenn die nicht geliefert werden können, trifft das viele von uns hautnah. Viele Arbeitsplätze in Deutschland hängen daran, ob die einzelnen Bauteile rechtzeitig geliefert werden, aus dem Osten Europas, aus Fernost in Asien oder Lateinamerika. Vieles, was uns Genuss bringt durch Obst, Schokolade, Kaffee, das hängt daran, dass Menschen auf der anderen Seite der Erde, gesund ihre Arbeit leisten können, um ihre Familien zu ernähren.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, so fasst der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer alle Gebote zusammen. Was heißt das konkret für uns? Die Wirklichkeit wahrnehmen, wie sie ist. Wir leben in einer der größten Krisenzeiten unseres Landes, seit dem Zweiten Weltkrieg, mit gravierenden Auswirkungen auf unser Bildungswesen, unser gesellschaftliches Miteinander und unsere Wirtschaft, auch auf unser kirchliches Leben; einer Zeit, die Folgen für unser zukünftiges Zusammenleben haben wird. Wenn wir heute den Blick bewusst weiten auf die Situation und vor allem die Menschen weltweit, soll dies nicht dazu dienen, die Herausforderungen in unserem Land kleinzureden, frei nach dem Motto: „Stell dich nicht so an, den Menschen in Afrika geht es viel schlechter als dir.“ Nein, unser christlicher Glaube ermutigt uns, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist, aber auch Gottes Gegenwart in ihr wahrzunehmen und sie aus dieser Perspektive heraus zu gestalten. Das gilt auch für die Situation in anderen Ländern.

Die Weltsituation lädt uns in dieser Krise ein, nicht egoistisch, sondern solidarisch zu denken und zu handeln. Solidarität bedeutet, Sensibilität und Hilfsbereitschaft für die anderen in unseren Herzen zu zulassen. Solidarität zielt daher auf Hilfe in jeder Form. Solidarität kann sich in Spenden ausdrücken, aber es geht auch um die Bereitschaft, Hoffnung zu wecken und zu erhalten, wo wir selbst keine hinreichende Hilfe wissen. Dann wird der Tropfen kein Tropfen auf dem heißen Stein bleiben, sondern ein Tropfen, der in das große Meer der Solidarität fließt. Das meint dieser Satz „Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten“ (Mt 18,19).

Dieses gemeinsame Gebet ist Ausdruck unserer Hilfsbereitschaft und unseres Vertrauens und keine Nötigung Gottes: Wir wollen und können auch dort helfen, wo es uns menschlich kaum möglich zu sein scheint. Das Senfkorn der Solidarität wird wachsen und die Menschen zwischen Himmel und Erde werden wie die Vögel in diesen Bäumen unserer Solidarität neues Leben gestalten. Danke für Ihre Solidarität.

Fürbitten

Gott, unser Heil, in diesen Zeiten der Pandemie erfahren wir leidvoll, wie verwundbar und hinfällig, wie erlösungsbedürftig wir sind. Zusammen mit unseren Schwestern und Brüdern in der ganzen Welt rufen wir zu dir, der du allein unser Halt und Leben bist:

- Wir beten für all die Kinder, Frauen und Männer, die an Covid-19 erkrankt sind, manche von ihnen sehr schwer;
  – kurze Stille – V: Heilender Gott – A: Erbarme dich.

- Wir beten für die Menschen, die infiziert sind oder eine Infektion fürchten müssen; für alle, die sich selbst und andere schützen. Wir denken an die vielen, die zu wenig von der Gefahr wissen oder für die es nur unzureichenden Schutz gibt.
  – kurze Stille – V: Gott, Beschützer der Menschen – A: Erbarme dich.

- Wir beten für alle Menschen weltweit, die Leidtragende einer mangelhaften oder überlasteten medizinischen Versorgung sind.
  – kurze Stille – V: Fürsorglicher Gott – A: Erbarme dich.

- Wir beten für alle Menschen, deren Not durch die Pandemie noch wächst – weil sie Arbeit und Wohnung verlieren oder weil sie vereinsamen.
  – kurze Stille – V: Gott, fern und nah – A: Erbarme dich.

- Wir beten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche in allen Ländern und Erdteilen, für die Ordensleute und Priester, für alle Christinnen und Christen, die nah bei den Notleidenden sind, die sich selbst in Gefahr bringen – und von denen auch viele erkrankt und gestorben sind.
  – kurze Stille – V: Liebevoller Gott – A: Erbarme dich.

- Wir beten für die Kinder, Frauen und Männer, die während der Pandemie unter weiteren Bedrängnissen leiden: unter Hunger und anderen Krankheiten, unter Terror und Einschüchterung, Gewalt und Unterdrückung, Krieg und Bürgerkrieg. Und für alle, die wenigstens für jetzt Waffenruhe und Frieden fordern.
  – kurze Stille – V: Gott des Friedens – A: Erbarme dich.

- Wir beten für alle, die mit Wort und Tat anderen Menschen in besonderer Not beistehen, die in dieser schweren Zeit vom eigenen Überfluss abgeben oder das Wenige teilen, das sie selbst haben.
  – kurze Stille – V: Dienender Gott – A: Erbarme dich.

- Wir beten für die Toten und für alle, die um sie trauern.
  – kurze Stille – V: Gott des Lebens – A: Erbarme dich.

Allmächtiger, gütiger Gott, Schöpfer der Welt und Herr über Leben und Tod: In dieser Zeit der Unsicherheit und Krankheit brauchen wir deinen Schutz und Segen. Deiner Liebe vertrauen wir uns und die Welt an und danken dir für die Hoffnung auf wirkliches Leben – dir sei die Ehre heute und morgen und in Ewigkeit. Amen.

Vater Unser …….

Abschlussgebet

Allmächtiger, gütiger Gott, Schöpfer der Welt und Herr über Leben und Tod: In dieser Zeit der Unsicherheit und Krankheit brauchen wir deinen Schutz und Segen. Deiner Liebe vertrauen wir uns und die Welt an und danken dir für die Hoffnung auf wirkliches Leben –dir sei die Ehre heute und morgen und in Ewigkeit. Amen.